

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

A 0087/2018 (DDI)

Auftrag fraktionsübergreifend: Angebote für psychisch kranke und psychisch längerfristig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche im Kanton Solothurn stärken (04.07.2018)

Ausgangslage: Damit normalbegabte, psychisch belastete Kinder und Jugendliche angemessen unterstützt und nicht diskriminiert werden zeichnet sich Klärungs- und Handlungsbedarf ab. Es scheint, dass im Kanton Solothurn trotz redlichen Bemühens der einzelnen Abteilungen und Institutionen, ihre Arbeit gut zu machen, keine echte Kultur der Zusammenarbeit gibt. Auf der Ebene der Mitarbeitenden findet zwar ein Austausch statt, aber auf Führungsebene wirkt der Dialog eingefroren. Gegenseitige Wertschätzung ist nicht spürbar, dafür ein Konkurrenzdenken. So können Synergien nicht genutzt werden und für die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht immer die bestmögliche Lösung gefunden werden. Der Auftrag unterteilt sich in drei Teilbereiche, die vernetzt miteinander der Stärkung der oben genannten Angebote dienen sollen.

Auftrag: Der Regierungsrat setzt eine Arbeitsgruppe ein, welche Vorschläge zur Verbesserung der Angebote für psychisch kranke und psychisch längerfristig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche im Kanton Solothurn erarbeitet. Die Arbeitsgruppe berücksichtigt dabei folgende drei Teilbereiche:

1. Ambulante kinder- und jugendpsychiatrische und –psychotherapeutische Abklärung und Behandlung: Es wird ein Plan zur Sicherstellung einer ausreichenden ambulanten Versorgung erarbeitet. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob diese via Leistungsauftrag an die soH oder unabhängig von der soH erreicht wird.
2. Teilstationäre und stationäre kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung: Es werden Modelle für angemessene Finanzierungsgrundlagen erstellt, wie das äusserst anspruchsvolle Sonderschulangebot - welches die teilstationäre und stationäre kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung mit sich bringt- finanziert werden soll.
3. Strukturanalyse, Qualitätssicherung und Transparenz beim VSA (Abteilung Individuelle Leistungen): Das Zusammenspiel zwischen involvierten Fachpersonen, Institutionen und Ämtern im Bereich sonderpädagogische Förderung von normalbegabten Kindern und Jugendlichen mit psychischen Entwicklungsbesonderheiten wird untersucht. Es sind Vorschläge zur Verbesserung der Qualitätssicherung bei den Entscheidungswegen für das Einleiten von Sonderschulischen Massnahmen zu unterbreiten, resp. es werden die Kriterien der Auswahl von Sonderschulischen Institutionen resp. der Berücksichtigung von Fachleuten bei der Beschulung, Betreuung und flankierenden psychotherapeutischer Massnahmen kontrolliert und verbessert und sie sorgt für Transparenz.

Begründung 04.07.2018: schriftlich.

Ambulante kinder- und jugendpsychiatrische und –psychotherapeutische Abklärung und Behandlung:

Die Zusammenarbeit von Schule und KJPD wird oft als unbefriedigend deklariert. Lehrpersonen, Sonderpädagogen/Sonderpädagoginnen, Heilpädagogen/Heilpädagoginnen, Sozialdienste, Schulsozialarbeitende, wie auch Eltern aus den Regionen Olten, Balsthal, Solothurn, Grenchen sind alarmiert und melden zunehmend, dass sie enttäuscht sind vom mangelhaften bis fehlenden Angebot. Aktuell verlassen reihenweise erfahrene Kaderärzte/Kaderärztinnen

den KJPD. Dasselbe zeichnet sich bei den psychotherapeutisch tätigen Psychologen/Psychologinnen ab. Schulen und Eltern befürchten, dass der KJPD zukünftig nur noch eine minimalste Grundversorgung gewährleisten kann.

Dabei bleiben vertiefte Abklärungen, längerfristige Begleitungen von Familien mit chronisch kranken Kindern, Psychotherapien im engeren Sinne, aber auch zukunftsweisende Spezialangebote wie Gruppentherapien, Familien aufsuchende Behandlungsformen, Spezialsprechstunden auf der Strecke. Die Antwort der soH auf die Kleine Anfrage von Franziska Roth vermag nicht wirklich zu überzeugen. Der pauschale Verweis auf analoge Entwicklungen in andern Kantonen lässt befürchten, dass keine nähere Analyse erfolgt, sondern die Entwicklung schicksalhaft hingenommen wird. Man weiss, dass die Verdienstmöglichkeiten in der freien Praxis für Kinder- und Jugendpsychiater geringer sind als bei einer Anstellung. Ein finanzieller Anreiz für einen Wechsel in die freie Praxis kann also nicht der Ausschlag sein. Es gilt in der Arbeitsgruppe den Gründen für die Kündigung bei den scheidenden Mitarbeitenden nachzugehen und wenn möglich anonymisiert zu erheben. Zudem erweckt die Ausgangslage den Eindruck, dass die Direktion der soH zu wenig erkannt hat, dass die Erwartungen an den KJPD – viel mehr als in allen andern medizinischen Fachdisziplinen – nur erfüllt werden können, wenn die Behandlung in eng vernetzter Zusammenarbeit mit dem familiären Umfeld, den Ausbildungs- und Betreuungsinstitutionen, Sonderschulen, Heimen, Sozialämtern, Jugendgerichten erfolgt.

Teilstationäre und stationäre kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung

Wie im ambulanten Bereich muss gesichert werden, dass der Kanton ein attraktiver Arbeitgeber bleibt für die Fachkräfte in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie. Es muss verhindert werden, dass Notfallaufnahmen von Jugendlichen nur noch über die Erwachsenenpsychiatrie erfolgen können.

Ein krasser Fehlanreiz besteht darin, dass nach KVG die teilstationären Behandlungen finanziell als ambulante Leistungen betrachtet werden. Das führt dazu, dass teilstationäre Behandlungen nicht angeboten werden, weil nur der stationäre Aufenthalt kostendeckend ist. Beim vollstationären Aufenthalt beteiligen sich nämlich die Kantone mit 55% Anteil; beim teilstationären Aufenthalt (Stichwort „tagesklinische Behandlung“) zahlt nur die Krankenkasse nach ambulante Ansatz. Darum werden aus finanziellen Gründen für viele betroffene Kinder diese Behandlungen bevorzugt. Die Erfahrung von Schule, Elternhaus und Institution zeigt, dass oftmals die teilstationäre Behandlung zielführender und weniger traumatisierend als ein vollstationärer Aufenthalt ist. Die Arbeitsgruppe soll prüfen, wie dem entgegen gewirkt werden kann, resp. ob mit einer Standesinitiative gegen diese teurere Fehlversorgung vorgegangen werden soll.

Sowohl zur tagesklinischen wie zur vollstationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung gehört zwingend eine individualisierte schulische Förderung. Eine adäquate Beschulung dieser besonders vulnerablen Gruppe kann nur durch Sonderpädagogen/Sonderpädagoginnen und Heilpädagogen/Heilpädagoginnen und meistens in sehr kleinen Klassenverbänden umgesetzt werden. Der Aufenthalt dauert meist mehrere Monate. In Absprache mit dem therapeutisch tätigen Personal müssen sowohl die unterschiedlichen psychischen Leiden der einzelnen Patientinnen und Patienten wie auch ihr unterschiedliches Leistungsniveau, das spezielle Lernverhalten, die unterschiedlichen Lücken im Schulstoff wie auch die unterschiedlichen Altersstufen im Unterricht berücksichtigt werden. Um nach der Behandlung eine erfolgreiche Reintegration in die Regeklasse zu ermöglichen, benötigen diese Schülerinnen und Schüler zudem häufig eine angemessene sonderpädagogische integrative Begleitung. Es handelt sich also um ein äusserst anspruchsvolles Sonderschulangebot, für welches die Arbeitsgruppe Vorschläge für angemessene Finanzierungsgrundlagen empfehlen soll.

Damit die Reintegration in den (Schul-)Alltag von teilstationär und stationär behandelten Kindern und Jugendlichen möglichst gut vorbereitet und begleitet werden kann, benötigt der KJPD/KJPK Fachpersonen, die diesen Prozess kompetent und fallführend begleiten.

Strukturanalyse, Qualitätssicherung und Transparenz beim VSA (Abteilung Individuelle Leistungen)

Kinder und Jugendliche mit akuten sowie chronischen psychischen Belastungen bilden eine wichtige und äusserst vulnerable Untergruppe innerhalb der sonderförderungsbedürftigen Schülerinnen und Schüler. Weil ihre Bedürfnisse so heterogen sind wie ihre Erkrankungen werden ihnen die gängigen Integrations- und Förderungskonzepte nicht gerecht. Konzepti-
nell sind sie im kantonalen Versorgungsplan nicht berücksichtigt, was einer Diskriminierung gleichkommt. Der adäquate Einsatz sonderpädagogischer Massnahmen setzt voraus, das psy-
chiatrische, pädagogische und medizinische Erkenntnisse in den Entscheidungsprozess ein-
fliessen und bei Uneinigkeit im Bedarfsfall am runden Tisch nach Lösungen gesucht wird. Damit sichergestellt ist, dass die kantonale Fachstelle (SPD), welche die sonderpädagogischen Massnahmen beim VSA beantragt, fachlich unabhängige Bedarfsabklärungen und Anträge machen kann, ist eine hierarchische Entflechtung des SPDs innerhalb des VSAs notwendig. Die Fachgruppe soll prüfen, ob eine fachliche Unabhängigkeit in den jetzigen Strukturen des VSA überhaupt möglich ist oder wie der SPD im DBK platziert werden soll, damit die unabhängige Antragsstellung gewährleistet ist. Aktuell werden die Anträge von der Amtsleitung direkt verfügt und somit von der übernächsthöheren Instanz des SPDs.

Des Weiteren ist transparent zu machen, welche Fachzentren das VSA für die Abdeckung des sonderpädagogischen Bedarfs bei psychisch beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen ein-
plant und leistungsvertraglich bindet und wie das VSA vorgeht, wenn Versorgungslücken bestehen und/oder ein fachlich unabhängiger Antrag nicht umgesetzt werden kann. Im Feb-
ruar wurde anlässlich der SOSCHKO (Konferenz der Sonderschulinstitutionen / Solothurn) informiert, dass eine Fachkommission eingesetzt werden soll, welche die Fragen zur Schul-
pauschale klärt. Auf eine Einladung warten die Institutionen immer noch.

Die Arbeitsgruppe hat zu prüfen, wie bei diesen komplexen Fällen von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen eine optimale Zusammenarbeit von kantonalen Fachstellen und
therapeutisch involvierten Fachpersonen, wie zum Beispiel institutionell oder privat tätigen Kinder- und Jugendpsychiaterinnen garantiert werden kann. Das SAV (standardisierte Abklä-
rungsverfahren der EDK) sieht diese Zusammenarbeit explizit vor. Deshalb sollen Letztge-
nannte zwingend in der Arbeitsgruppe vertreten sein.

Unterschriften: 1. Franziska Roth, 2. Felix Lang, 3. Susan von Sury-Thomas, Markus Baumann, Remo Bill, Hubert Bläsi, Karin Büttler-Spielmann, Markus Dick, Simon Esslinger, Simon Gomm, Nicole Hirt, Urs Huber, Stefan Hug, Karin Kälin, Angela Kummer, Thomas Marbet, Verena Meyer, Mara Moser, Fabian Müller, Stefan Oser, Anita Panzer, Stephanie Ritschard, Franziska Rohner, Anna Rüefli, Christine Rütli, Christof Schauwecker, Luzia Stocker, Thomas Studer, Nadine Vögeli, Bruno Vögtli, Urs von Lerber, Jonas Walther, Felix Wettstein, Mark Winkler, André Wyss, Barbara Wyss Flück, Simone Wyss Send (38)